

Pressemitteilung

Köln, den 10.04.2026

Margret Müller erhält den Giesberts-Lewin-Preis 2026

In diesem Jahr verleiht die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. den **Giesberts-Lewin-Preis** an **Margret Müller**. Der Ausschuss zur Vorbereitung der Preisverleihung würdigt damit ihr Engagement dafür, Holocaust-Überlebenden eine Stimme zu geben – ein Engagement, das sie gemeinsam mit ihrem im vergangenen Jahr verstorbenen Ehemann über viele Jahrzehnte prägte und verband.

Margret und Werner Müller richteten über mehr als 40 Jahre hinweg ihr privates und öffentliches Leben auf **Shoah-Überlebende in der Ukraine und in Polen** aus. Im Rahmen ihres ehrenamtlichen Engagements im Maximilian-Kolbe-Werk bereiste das Ehepaar Müller Polen sowie das Gebiet der heutigen Ukraine unzählige Male. Es führte Interviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik, pflegte Kontakte und Freundschaften, korrespondierte und sammelte Dokumente. Während über die sogenannte Wiedergutmachung debattiert und Forderungen nach einem „Schlussstrich“ laut wurden, blieben Margret und Werner Müller beständig in ihrer Aufarbeitung der NS-Zeit und in ihrer Zugewandtheit zu Menschen, von deren Schicksal viele Deutsche nichts wissen wollten.

Über die Jahre gab das Ehepaar Müller mehrere Publikationen heraus; darunter sei besonders das 2019 erschienene Werk „Leben und Tod in der Epoche des Holocaust in der Ukraine. Zeugnisse von Überlebenden“ (mit Co-Autor Prof. Boris Zabarko) hervorzuheben. Im Jahr 2022 wurden beide mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Wir freuen uns sehr, Frau Müllers langjähriges und außerordentliches Engagement, mit dem sie sich als Brückenbauerin, Multiplikatorin und Dokumentarin große Verdienste erworben hat, mit unserem Preis würdigen zu können. Die Preisverleihung findet am **14.10.2026** um **19 Uhr** im **Käthe Kollwitz Museum** statt. Eine Presseeinladung wird frühzeitig versendet.

Den Ehrenpreis stiftet die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. jährlich zum Andenken an Johannes Giesberts und Dr. Shaul Lewin, die als Schuldezernenten in Köln und Tel Aviv in den 1950er Jahren erstmals einen deutsch-israelischen Schüleraustausch organisierten. Mit dem Preis – einer Stahlskulptur von Ansgar Nierhoff – werden Einzelpersonen und Initiativen für ihr „entschiedenes Eintreten gegen rassistische und antisemitische Tendenzen und für Toleranz und Völkerverständigung“ gewürdigt.